Görlitzer Fama.

№ 1. Freitag, den 1. Januar 1841.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Die Fama an das neue Jahr 1841!

O! lasse mich in Deinem Laufe finden,
„Du, uns willkommnes freundlich neues Jahr!"
Des Guten viel, damit ich kann verkünden
Dein Lob und Deine Thaten immerdar! —
Dir schlägt voll Hoffnung manches Herz entgegen,
Du bist so mancher Sehnsucht schönes Ziel; —
Von Dir erwartet mancher reichen Segen,
Dem schwer der Tage heiße Arbeit fiel! —
„In diesem Jahr," so rufet mit Verlangen
Der Jüngling freudig, — „und ich bin ein Mann!" —
„In diesem Jahre werde ich umfangen,
Das Mädchen, daß ich einstens liebgewann!" —
So denkt der Mann in seinem ernsten Gleise,
Die Mutter, die auf ihre Kinder sieht! —
Du winkest freundlich auch dem matten Greise,
Den hin zum Grabe stille Sehnsucht zieht! —
O! künde uns noch fester edlen Frieden,
Eintracht und Ruhe und Zufriedenheit;
Dann ist durch Fama stets von uns beschieden
Ein frohes Loblied Dir voll Dankbarkeit! —

Kurze Biographie Friedrich Wilhelm des Dritten.

(Fortsetzung)

Der russische General Tschitschagoff, welcher, sobald der Frieden zwischen Rußland und der Pforte, nach kurzer Unterhandlung, abgeschlossen war, aus der Moldau vordrang, hatte, vereinigt mit dem die Observation- oder dritte Reserve-Armee befehligenden General Tormassow, den Fürsten von Schwarzenberg aus seiner Stellung verdrängt, bereits Minosk mit allen seinen Magazinen, Lazarethen u. s. w. hinweggenommen, den von den Polen vertheidigten Brückenkopf von Borisow überwältigt, und zog nun in Gewaltmärschen gleichfalls der Beresina zu, wohin auch Graf von Wittgenstein, nachdem er das zweite und sechste französische Korps, (den Herzog von Reggio (Oudinot) und den Vicekönig von Italien) am 18., 19. und 20. Oct., erst in die Verschanzungen von Polock geworfen, und dann daraus vertrieben hatte, mit dem ersten Korps der West-Armee in vollem Anmarsch war, um sich mit Tschitschagoff und der Hauptarmee, zur völligen Vernichtung des Feindes zu vereinigen.

Von Seiten der Franzosen erforderte es die größte Eile und die anhaltendste Anstrengung, um vor der Vereinigung der Russen die Beresina zu erreichen und zu überschreiten; ungeachtet aber auch wirklich zu diesem Zweck Unglaubliches geschah, so war es doch nur durch die Vernichtung eines grossen Theils des Gepäcks und der Artillerie möglich zu machen, am 25. Nov. an dem linken Ufer des Stromes anzukommen. Sogleich wurden beide Ufer erforscht, der Herzog von Reggio, welcher jetzt den Vortrab befehligte, dem General Tschitschagoff, und der Herzog von Belluna (Victor) dem Grafen von Wittgenstein entgegen geworfen. Oudinot rückte rasch gegen Borisow vor und drängte die Vorhut Tschitschagoffs bis dahin zurück; die Russen verbrannten die dortige Brücke. Am 26. brachte man oberhalb Borisow, bei Sembin, der Schwierigkeit des sumpfigen Bodens und der Herbeischaffung des nöthigen Materials ungeachtet, in kurzer Zeit zwei Brücken zu Stande und sogleich begann der Uebergang, doch nicht mit Ordnung. Im Sturmschritt stürzten die fast Verzweifelnden einer über den andern, so daß gleich anfangs mancher in den Wellen den Tod fand. Als nun aber Tschitschagoff und Wittgenstein an beiden Ufern der Beresina hinauf vordrangen, die Korps von Oudinot und Victor auf die Haupt-Armee zurückwarfen, des ersteren zersprengte Haufen nachdrängten, verfolgt von dem Feuer der russischen Artillerie, und die eine Brücke zu sinken anfing, da entstand die furchtbarste Verwirrung und Flucht. Geschütz, Gepäck, Reiterei und Fußvolk, alles wollte zuerst hinüber. In diesem gräßlichen Gewühl wurden viele hinabgestoßen in des Stromes Fluthen und von ihnen verschlungen, die Fallenden von Pferden zertreten oder von den Rädern der über sie hin fahrenden Wagen und Geschütze zermalmt, von welchen mehrere sammt der Bespannung ins Wasser stürzten. Wer es wagte durch den aufthauenden Fluß zu schwimmen, erstarrte vor Kälte, oder wurde durch Eisschollen erst gehemmt, dann von ihnen zerdrückt; wer sich der schon mürben Eisdecke anvertraute, auch der sank unwiederbringlich hinab in die Tiefe; die russischen Kartätschen machten, ganze Reihen niederreißend, des Todes schaudervolle Ernte noch ergiebiger. Angst und Verzweiflung, Hülferuf, Jammer- und Wuthgeschrei, Aechzen, Stöhnen, Flüche und Gebete überall an beiden Ufern des Stromes hin; das Ganze ein Schauder erregendes erschütterndes Bild des menschlichen Elends.

Am zweiten Tage (27.) Abends endlich war der Uebergang vollendet. Von den Ueberresten der, nur noch dem Namen nach, großen Armee, welche bis zur Beresina gelangten, entkamen kaum ⅔, aber auch diese Trümmer waren nur aufgespart zu noch größern Leiden. Ohne Rast ging der Rückzug weiter, und zwar auf der Straße nach Wilna,

nicht weil dieser Weg der kürzeste und beste war, sondern weil nach Vereinigung Tschitschagoffs und Wittgensteins, welche am 28. erfolgte, und nachdem auch der Attaman Platoff und der General Miloradowitsch früher schon mit dem Vortrab des russischen Hauptheeres herangekommen waren, keine andere Wahl übrig blieb. Gefechte fanden von nun an nicht mehr Statt.

Das fast unerhörte Unglück, welches die Franzosen seit dem Aufbruch von Moskau auf ihrem ganzen Zuge bis zur Beresina verfolgt, hatte ihr unerbittliches Schicksal noch nicht versöhnt. Schon am 3. December verwandelte sich die bisher milde Witterung in Frost; die Kälte nahm mit jedem Tage zu und stieg bis zu 22° Reaumur. Offiziere und Soldaten ergriff namenlose Verzweiflung. Von den letzteren warfen die meisten die Waffen weg. Mit verhüllten Gesichtern, statt der Stiefeln und Schuhe, womit nur noch wenige bekleidet waren, Deckenreste, Tornister, alte Hüte oder Tuchlappen um die Füße gebunden, zum Schutz gegen die grimmige Kälte, um die Schultern Säcke, Strohmatten, frisch abgezogene Thierhäute, geraubtes Pelzwerk, Weiberröcke, Meßgewänder und Rabbiner-Mäntel, stumm, mit untergeschlagenen Armen und gesenkten Häuptern, schritten die ehemaligen Welteroberer, welche bei ihrem Ausmarsch nur von Siegsgepränge träumten, einem Leichenzuge gleich, langsam vorwärts. An erfrorenen Gliedern litten alle. Mit Todten und Sterbenden war ihr Weg bedeckt, und jedes Nachtlager, von welchem sie sich zu neuen Qualen erhoben, hatte das Ansehen eines Schlachtfeldes, so groß war die Zahl derer, welche selbst in der Nähe des Wachtfeuers starben. Gespenstern ähnlich schlichen einige auf den Brandstätten eingeäscherter Häuser und Scheunen unter Gestorbenen umher, bis sie selbst ermattet niederfielen und erstarrten; andere wurden noch ehe sie ihr jammervolles Leben aushauchten, von ihren Waffengefährten ausgekleidet. Manche verloren Gehör und Sprache, mehrere den Verstand; in ihrem Wahnsinn rösteten diese das Fleisch der erfrorenen Brüder sich zur Speise, oder nagten an dem eigenen; viele krochen besinnungslos wimmernd in die lodernden Feuer und verbrannten.

Napoleon selbst saß, in dumpfer Betäubung vor sich hinstarrend, in seinem Wagen, dem einzigen über die Beresina hinüber geretteten, vorne und hintenauf einige Generale, und umgeben von einer bedeutenden Anzahl Reiter, auf matten halb verhungerten Pferden — der sogenannten heiligen Schaar, unter dem Könige von Neapel, geführt vom General Grouchy.

Am 5. Dec. übergab Napoleon, nach einem in seinem Hauptquartiere gehaltenen Kriegsrathe zu Smorgonie, dem König von Neapel, als seinen Stellvertreter, den Ober-Befehl über sämmtliche Truppen, und ging in Gesellschaft des Herzogs von Vicenza (Coulincourt), und unter dessen Namen, heimlich auf einem Schlitten davon, über Wilna nach Warschau und über Posen, Glogau, Dresden, Leipzig und Mainz, nach Paris, wo er schon am 18. eintraf.

Zwei Tage nach seiner Ankunft in Wilna folgten ihm die bejammernswerthen Ueberbleibsel der Armee. Die Kosaken, den Franzosen immer nahe, machten nicht selten ihren Vortrab, und was sie von Feinden auf ihrem Wege fanden, wurde zerstreut, niedergestochen und eingefangen; andere russische Truppen rückten fast jedesmal gleich darauf in die Orte ein, welche sie so eben verlassen hatten. So ging es ihnen bei dem Ausmarsch aus Wilna, wo sie nicht einmal so viel Zeit behielten, die dortigen beträchtlichen Magazine zu zerstören, so bis Kownow am Niemen, wo sie vor 6 Monaten zuerst das russische Gebiet betreten hatten, und nun auch die letzten Geschütze einbüßten. Die Furcht vor den Kosaken hatte sich ihrer in einem solchen Grade bemeistert, daß das bloße Wort schon hinreichte, ganze Schaaren in rascheren Lauf zu bringen. Jene, des Niederstechens müde, und

um nicht die Gefangenen zu bewachen, oder zu begleiten, plünderten sie blos aus, und ließen sie dann wieder laufen, wohin sie wollten. Auf solche Weise dauerte dies wahre Treibjagen ununbrochen fort bis zur Grenze, dann ließ es nach.

An 900 Geschütze, die gesammte im Moskau gemachte Beute an Gold, Juwelen, Silber und Kunstwerken aller Art, die Reichthümer der einzelnen Marschälle, Generale, Kriegs-Kommissaire rc., die Armee-Kasse, welche man aus Mangel an Transportmitteln der Garde zum Plündern hatte überlassen müssen, der größte Theil des kaiserlichen Privatschatzes, die den Russen abgenommenen Siegeszeichen rc. — alles war den Verfolgern in die Hände gefallen.

Die Anzahl der in Schlachten und Gefechten gebliebenen, in den Krankenanstalten umgekommenen, in der Beresina ertrunkenen, durch Hunger und Kälte aufgeriebenen, oder als Gefangene in Rußland gestorbenen Franzosen und Verbündeten läßt sich mit einiger Sicherheit nicht bestimmen; jedoch kann man ungefähr auf die Größe des Menschenverlustes schließen aus den Angaben der russischen Amtsberichte, nach welchen in den ersten Monaten des folgenden Jahres 243,000 feindliche Leichname, theils verbrannt theils verscharrt worden sind, nachdem man, wie ausdrücklich bemerkt wird, schon eine Menge verbrannt hatte, ehe der Befehl zum Zählen bei den Statthaltern der Provinzen eingegangen war.

Wir kehren jetzt zu den Preußen zurück, welche wir in der Stellung bei Riga verlassen haben.

Noch als die französische große Armee schon längst, in wilder Flucht, den Ufern der Beresina zueilte, fielen in der dortigen Gegend hitzige Gefechte vor. Am 15. Nov. ließ der neue Kriegsgouverneur von Riga, Marq. v. Paulucci, die Besatzung der Festung ausrücken, um die Preußen bei Walhoff und Friedrichsstadt zu überfallen; allein die preuß. Generale v. York u. v. Massenbach, und der französische Brigade-General Bachelu hatten ihre Maßregeln so gut genommen, daß die Russen mit einem Verluste von 1500 Mann in die Festung zurück geworfen wurden.

Damals hielt Macdonald noch für die preußischen Truppen, als Anerkenntniß ihrer Tapferkeit bei Napoleon um Belohnungen und Gnadenbezeugungen an, ungeachtet er mit dem General York persönlich in gespanntem Verhältnisse lebte, welches dadurch herbei geführt wurde, daß Macdonald die Abberufung der preußischen Verpflegungs-Beamten, und deren Ersetzung durch französische, veranlaßte, welche, löblicher Gewohnheit getreu, unbekümmert um das Wohl der Truppen, nur für den eigenen Säckel sorgten.

Bis dahin hatte das gute Einverständniß, welches alle preußische Generale bei dem 10ten französischen Korps, von dem Augenblick an, wo sie mit ihren Truppen zu demselben gestoßen waren, den Willen ihres Königs kennend und ehrend, mit dem Hauptbefehlshaber unterhalten hatten, ungestört fortgedauert. Als nun aber York sahe, auf welche unverantwortliche Weise die französischen Kommissare verfuhren, und seine Truppen dadurch Noth litten, da beschwerte er sich, wie seine Pflicht von ihm forderte, darüber bei Macdonald. Dieser ließ drei Schreiben, gleichen Inhalts, unbeantwortet, und nachdem es ihm endlich beliebte, auf die Beschwerde einzugehen, so geschahe es in einer Art wodurch die Empfindlichkeit des preußischen Generals, welchem, nicht undeutlich, Abneigung gegen die Franzosen und böser Wille vorgeworfen wurden, nur noch mehr gereizt werden mußte. Macdonald's Wunsche gemäß, sollte York abdanken, er aber weigerte sich aber mit einer Standhaftigkeit, welche jenen in einem noch höhern Grade beleidigte.

Durch die schrecklichen Unfälle der großen Armee auf ihrem Rückzuge von Moskau, in den Gefechten bei Smolensk, Krasnoi an der Beresina, durch

ihre gänzliche Flucht nach Königsberg, Danzig ꝛc. hin, war das 10. Korps ganz sich selbst überlassen und augenscheinlich in Gefahr, von seiner Operationslinie abgeschnitten zu werden. Sollte dasselbe also nicht ganz verloren gehen, so mußte Kurland geräumt und der Rückzug nach Preußen unverzüglich angetreten werden. Um diesen zu dekken, und womöglich die Magazine in Memel, Gumbinnen und Lomya zu retten, schickte Macdonald 10 Stück polnischen Geschützes nach Friedrichsstadt, dem stärksten Punkt seiner damaligen Stellung, und ließ scheinbar in Mitau große Vorkehrungen zu einem Sturme auf Riga treffen. Seine Absicht, den Gouverneur der Festung dadurch zu täuschen, ward aber verfehlt; und da die Korps von Tschitschagoff und Wittgenstein, unter dem Hauptbefehl des Generallieutenants von Kutusow, schon über Kowno hinaus gegen Tilsit vordrangen, so hatte Macdonald keinen Augenblick zu verlieren, um mit seinem Korps das große Hauptquartier in Königsberg zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Briefauszug eines reisenden Färbergesellen aus Görlitz.

Erxleben, den 3. Decbr. 1840.

— — Ich sehe mich höchst ungern, wegen Mangel an Arbeit, genöthigt, das schöne Berlin zu verlassen und aufs neue meinen Wanderstab zu ergreifen, und trollte mich, des scheuslichen Regen- und Sturmwetters ungeachtet, fröhlich und heiter von dannen. Meine Reise ging erst nach Potsdam. — — Als ich dort im Garten von Sanssouci spazieren ging, und eben die schönen Statüen betrachtete, sehe ich einen Mann in schlichter Bürgerkleidung auf mich zukommen, und der, in tiefen Gedanken versunken, ohne mich zu beachten, an mir vorübergehen wollte; da faßte ich ein Herz und frug: „Entschuldigen sie mein Herr, ists wohl erlaubt, diese Treppe hinauf zu gehen?“ Er: „In Gottes Namen, mein Sohn.“ — — Ich ging meiner Wege, da rief er mich zurück, frug mich nach Namen, Heimath, Stand und Ziel meiner Reise. — In diesem Augenblick fiel es mir wie Schuppen von den Augen und ich erkannte, daß ich vor dem herrlichsten Könige Europa's, vor meinem Landesherrn Friedrich Wilhelm den Vierten stand, und bat Se. Majestät um gnädigste Verzeihung meiner Keckheit. Da klopfte Er mir lächelnd auf die Schulter, sagte ich solle ruhig seyn und schenkte mir einen ganz neuen Friedrichd'or. Den will ich mir wohl heilig aufheben. Nun, das war gewiß ein schönes Abenteuer. — —

Ein leichtes Mittel, die Ratten aus Gebäuden zu vertreiben. Diese Thiere haben gegen ein Kraut, Hundszunge (Cynoglossum officin.) genannt, von Natur einen solchen Abscheu, daß sie die Gebäude, wohin solche Pflanzen gestreut werden, sogleich verlassen und so lange diese Pflanzen daliegen, nicht wieder dahin zurückkehren. Diese Pflanzen wachsen auf Wiesen und an Grabenrändern. Sie müssen im Anfange des Sommers, d. h. kurz vor oder nach Johanni gesammelt werden, weil sie da in der stärksten Kraft sind. Die Stengel werden zerquetscht und man streut sie an den Ort, welchen man säubern will, wo es dann gewiß hilft. — Von der Kraft dieses Mittels hat man Beispiele, wo dasselbe auf Schiffen angewendet worden ist, auf welchen sich viele Ratten aufhielten. Kaum hatte man dieses Kraut überall hingestreut, als die Ratten lieber vom Schiffe in das Wasser hinab sprangen und den sichern Tod wählten, als daß sie länger in der Nähe dieses ihnen so widerwärtigen Krautes geblieben wären.

Auflösung der 2sylbigen Charade in Nr. 26.
Miß — Wachs.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Mstr. Chst. Sam. Entel, B. und Tuchm. allh., und Frn. Frieder. Amalie geb. Engel,

Tochter, geb. den 8., get. den 20. Dec., Marie Emma. — Mstr. Heinr. Friedr. Dose, B. und Schuhm. allh., u. Frn. Frieder. Wilh. geb. Bock, Tochter, geb. den 8., get. den 20. Dec., Wilhelmine Bertha. — Mstr. Gust. Adolph Hempel, B u. Schlosser allh., und Frn. Aug. Carol. geb Krause, Sohn, geb. den 6., get. den 20. Dec., Julius Herrmann. — Joh. Carl Gottl. John, B. und Stadtgartenbes. allh, und Frn. Joh. Chst. geb. Kruhl, Tochter, geb. den 9., get den 20. Dec., Johanne Christiane Therese. — Joh. Wilh. Lange, Tuchbereitergef. allh., und Frn. Anna Ros. geb. Queisser, Sohn, geb. den 4., get. den 20. Dec., Julius Robert. — Hrn. Hugo Leopold Wilh. Sattig, Königl. Justizrathe und Landsyndikus allh., und Frn. Charl. Wilh. Ernest. geb. von Eckartsberg, Tochter, geb. den 22. Nov., get. den 25. Dec., Agnes Wilhelmine Caroline. — Hrn. Christ. Imman. Theurich, B., Gasthofsbes. u. Fleischhauermstr. allh., u. Frn. Joh. Carol. geb. Leuschner, Tochter, geb. den 11., get. den 25. Dec., Selma Auguste Hermine. — Mstr. Friedr. Aug. Heinrich, B. u. Messerschmiede allh., und Frn. Alwine Aug. Therese geb. Weidauer, Tochter, geb. den 7., get. den 25. Dec., Alwine Rosalie Agnes. — Carl Gottfr. Rädel, Tuchmachergef. allh., und Frn. Joh. Chst. Charl. geb. Wiedemann, Sohn, geb. den 13., get. den 25. Dec., Carl Gustav. — Joh. Chstph. Grundmann, Kutscher u. Inw. allh., und Frn. Joh. Frieder Carol. Auguste geb. Peukert, Sohn, geb. den 12., get. den 25. Dec, Friedrich Wilhelm Robert. — Mstr. Joh. Imman. Wilh. Ludwig, B. und Tuchfabr. allh., und Frn. Joh. Doroth. geb. Bergmann, Zwillinge, geb. und get. den 26. Dec., Johann Christian, (starb d. 26. Dec.) und Carl Immanuel, (starb den 27. Dec.) — Mstr. Adam Gust. Alexand. Fehler, B. und Fleischhauer allh., und Frn. Chst. Ros. Therese geb. Gock, Sohn, geb. den 18., get. den 26. Dec., Paul Herrmann. — Joh. Carl Wagner, Müllergef. allh., und Frn. Joh. Chst. geb. Gehler, Sohn, geb. den 9., get. den 26. Dec., Friedrich Wilhelm. — Gottl. Schütze, Inw. allh., und Frn. Anna Ros. geb. Hennig, Sohn, todtgeb. den 22. Dec. — Hrn. Carl Aug. Geber, B. auch approb. Wund- und Zahnarzte allhier, und Frn. Johanne Friederike Caroline geborne Kade, Sohn, todtgeb. den 23. December.

(Gestorben.) Frau Joh. Ros. Reimann geb. Kirsch, weil. Mstr. Carl Glieb. Reimann's, B und Messerschmiedes allh., Wittwe, gest. den 19. Dec., alt 87 J. 4 M. 3 T. — Carl Chst. Friedr. Hennig, Tuchmachergef. allh., gest den 19. Dec., alt 62 J. 10 M. 20 T. — Frau Chst. Doroth. Fritsche, geb. Richter, Mstr. Joh. Friedr. Fritsche's, B. und Tuchfabr. allh., Ehegattin, gest. den 17. Dec., alt 58 J. 5 M. 29 T. — Mstr. Joh. Glob. Schräbler, B. und Schneider allh., gest. den 17. Dec., alt 57 J. 10 M. 22 T. — Frau Joh. Doroth. Jul. Bachstein geb. Krause, Siegesm. Glob. Heinr. Bachstein's, B. u. Tuchmachergef. allh., Ehegattin, gest. den 18. Dec., alt 41 J. 5 M. 17 T. — Igfr. Joh. Chst. geb. Mayer, Mstr. Carl Glob. Mayer's, B. und Tuchm. allh., und Frn. Chst. Doroth. geb. Starke, Zwillingstochter, gest. den 20. Dec., alt 23 J. 8 M. 11 T. — Joh. Carl Scholz, Schuhmachergef. allh., Joh. Gfried. Scholz's, B. und Tuchbereitergef. allh., und Frn. Joh. Ros. geb. Ueberschaar, Sohn, gest. den 18. Dec., alt 19 J. 11 M. 7 T. — Joh. Glieb. Lachmann's, Schuhmachergef. allh, und Frn. Chst. Marie geb. Stein, Sohn, Heinrich Edmund, gest. den 17. Dec., alt 2 J. 3 M. 20 T. — Frau Marie Elisab. Schulze geb. Horn, weil. Gfried Schulze's, Inw. in Rengersdorf, Wittwe, gest. den 18. Dec., alt 70 J. — Joh. Gfried. Schwarze, Inw. allh., gest. den 18. Dec., alt 60 J. 8 M. 11 T. — Joh. Traug. Heinrich's, Färbergehülfen allh., und Frn. Joh. Chst. geb. Richter, Sohn, Johann Gustav, gest. den 19. Dec., alt 16 T. — Frau Joh. Chst. Martini geb. Dönicke, weil. Joh. Friedr. Benj. Martini's, B. und Tuchmachergef. allh., Wittwe, gest. den 22. Dec., alt 60 J. — Joh Michael Liebig's, Inw. allh., und Frn. Joh. Chst. geb. Stricker, Sohn, Johann Friedrich Louis, gest. den 22. Dec., alt 6 J. 1 M. 13 T. — Joh. Glieb. Stricker's, Schuhmachergef. allh., und Frn. Joh. Helene geb. Krause, Tochter, Johanne Clara, gest. den 22. Dec., alt 5 J. 1 M. 22 T. — Florian Schneider's, Maurergef. allh., und Frn. Joh. Chst. Frieder. geb. Vetter, Sohn, Carl August Julius, gest. den 16. Dec., alt 10 J. 1 M. 9 T.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 24. December 1840.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	8 sgr.	9 pf.	1 thlr	27 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	12 =	6 =	1 =	5 =	— =
= = Gerste	1 =	5 =	— =	1 =	— =	— =
= = Hafer	— =	22 =	6 =	— =	21 =	3 =

Bekanntmachungen.

Nachweisung der Bierabzüge vom 31. December bis 7. Januar.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
den 31. Dezbr.	Herr Menzels Erben.	selbst.	Neißstraße.	Nr. 348.	Gersten.
den 2. Januar.	Herr Bühne.	Herr Wenders Erben.	Brüderstraße.	Nr. 6.	Weizen.
den 5. Januar.	Frau Posch.	Herr Hübeler.	Neißstraße.	Nr. 348.	Weizen.
den 7. Januar.	Herr Moser.	selbst.	Dieselbe.	Nr. 351.	Gersten.

Görlitz, den 29. Dezember 1840. Der Magistrat. Polizeiverwaltung.

Bei dem bestehenden Handelsverkehr der Einwohner hiesigen Polizei-Bezirkes nach dem Königreich Sachsen, erachten wir es für nöthig, über die bevorstehenden Veränderungen in Münzsachen dieses Landes, unter Hinweisung auf die über den Verkehr mit ausländischer Scheidemünze bestehenden gesetzlichen Vorschriften, zur Belehrung folgendes bekannt zu machen:

a) Das Conventionsgeld (Zwanzigguldenfuß) wird vom 1. Januar 1841 an gänzlich abgeschafft werden, und das Courantgeld (Vierzehnthalerfuß) an dessen Stelle treten. (Gesetz vom 20. Juli c., §. 1.)

b) Ein Thaler wird dreißig Neugroschen, der Neugroschen aber zehn Pfennig enthalten, und der Werth des Thalers sonach auf 300 Pfennige gestellt seyn. —

Außer den Neugroschen werden an Scheidemünze halbe Neugroschen, Pfennige und Zweipfennige, an Courantstücken aber: Zweithaler, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ Thalerstücke geprägt werden.

c) Die alten Groschen $\frac{1}{24}$ Thaler, so wie die alte Scheidemünze werden auf den Nennwerth neuer Pfennige à $\frac{1}{300}$ Thaler oder 10 auf den Neugroschen herabgesetzt, und z. B. künftig 25 alte Groschen, 50 alte Sechser, 100 alte Dreier auf Einen Thaler gehen (Gesetz vom 21. Juli c. Verordnung vom 3. December c.)

Während daher die Courantmünzen von $\frac{1}{1}$, $\frac{2}{3}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Thaler mit den preußischen gleichnamigen Münzen, — und von der Scheidemünze 1 Neugroschen mit 1 Sgr. in gleichen Werthe stehen werden, — wird die Reduktion der alten sächsischen Groschen und Scheidemünze auf preußisches Geld nur ungerade geschehen können, da 1 alter Groschen

= 1 sgr. $2\frac{2}{5}$ pf., ein alter Sechser = $7\frac{1}{5}$ pf., ein alter Dreier = $3\frac{3}{5}$ pf. u. s. w. zu stehen kommen werden.

Görlitz, den 29. December 1840. Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

Schlesische Pfandbriefe Lit. B. werden Behufs der Abstempelung und Ausreichung neuer Coupons über die Zinsen vom 1. Januar 1841 bis einschließlich December 1845 Serie II. übernommen und gegen eine billige Provision reell und pünktlichst besorgt.

Da auf Schriftwechsel weder die betreffende Behörde, noch deren Beamten sich einlassen, es vielmehr jedem Inhaber eines Pfandbriefs Lit. B. anheimgestellt bleibt, die qu. Coupons entweder persönlich oder durch einen Beauftragten resp. in Breslau oder in Berlin in Empfang zu nehmen, so erbietet sich zur Uebernahme diesfälliger Besorgung,

das Central-Agentur-Comtoir zu Görlitz, Petersgasse Nr. 276.

Capitalien

jeder Höhe, jedoch nicht unter Hundert Thaler, sind jederzeit zu billigen Zinsen und gegen gesetzlich billige Provision für deren Beschaffung, auf Grundstücke auszuleihen. Diese Gelder sind, bei pünktlicher Zinsentrichtung, einer Kündigung nicht unterworfen.

Görlitz, im December 1840. Das Central-Agentur-Comtoir, Petersgasse Nr. 276.

Gesuchter Lehrling.

Eine gute Stelle zur Erlernung der Landwirthschaft ist sofort zu vergeben. Eltern und Pfleger, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, werden ersucht, dies bald gefälligst zu thun und das Nähere in unbeschwerten Anfragen abzuverlangen, durch

das Central-Agentur-Comtoir, Görlitz, Petersgasse Nr. 276.

Auctions-Anzeige. Montag und Dienstag, den 11. und 12. Januar 1841, sollen in Nr. 38 in der Bäckergasse, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, folgende gutgehaltene Möbeln, als: ein Sopha, braun polirt, mit Sprungfedern, 6 dergl. Polsterstühle, ein dergl. Sopha nebst 6 Rohrstühlen, eine kleine Ottomane, ein Sorgenstuhl, ein Secretair, braun polirt, ein dergl. Spieltisch, ein dergl. Herrenschreibtisch, 2 Spiegel, runde und viereckige Tische, Schränke, Bettstellen, Kommoden, ein Tisch mit Marmorplatte, eine Servante, eine engl. Stutzuhr, ein broncirter Kronleuchter, ein Wiener Mahagoni-Flügel-Instrument, ein ganz neuer engl. Sattel mit neusilberner Cantare und Steigbügeln, Haus- und Küchengeräthe u. dgl. m., gegen sogleich baare Zahlung in Preuß. Cour. verauctionirt werden.

Görlitz, den 29. Decbr. 1840. Friedemann, verpfl. Auctionator.

Unterzeichneter beehrt sich, hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß Donnerstag, den 31. Decbr., in Görlitz im weißen Rosse zwei große brillante Vorstellungen der höheren Reitkunst mit ganz neuen Abwechselungen gegeben werden. Wegen Bequemlichkeit des auf dem Lande wohnenden Publikums wird die erste Vorstellung um 3 Uhr stattfinden und sich um ½5 Uhr endigen. Der Anfang der zweiten Vorstellung ist um 6 Uhr. Ich erlaube mir zugleich zu bemerken, daß Sonntag, den 3. Januar, die allerletzte Vorstellung stattfindet

Görlitz, den 29. Decbr. 1840. Tourniaire.

Ergebenste Einladung. Heute zum Sylvesterabend, so wie den Neujahrstag und alle künftige Sonn- und Montage ist vollstimmige Tanzmusik. Auch empfehle ich mich mit vorzüglich guten Backwaaren, allen Arten warmen Getränken u. s. w. bestens und sehe einem zahlreichen Besuche entgegen.

Strohbach in Stadt Prag.

Ergebenste Einladung. Den Sylvester-Abend wird bei Unterzeichneter Tanzmusik gehalten werden, so wie ebenfalls zum Neujahrstage, wozu hierdurch freundlichst einladet

C. verw. Baumeister.